

Der Umbau

AUGUSTINER



MUSEUM



Mit der Grundsteinlegung feierten Stadt und Öffentlichkeit am 8. Mai 2006 den Umbaubeginn des Freiburger Augustiner Museums, das seit der Gründung in den 20er-Jahren baulich nahezu unverändert geblieben war. In nächster Zeit soll das wichtigste Museum der Region grundlegend saniert werden und die neu konzipierte Ausstellung dem Publikum den Reichtum einer lange vernachlässigten Sammlung vor Augen führen. Auf den folgenden Seiten informiert das Amtsblatt über die Umbaupläne und das Ausstellungskonzept des „neuen“ Augustiner Museums.

hat begonnen

Von der städtischen „Alterthümersammlung“ zum modernen Haus der Kulturgeschichte

Das Freiburger Augustiner Museum birgt überregional bedeutende Kunstschätze, die erst durch die Sanierung des Gebäudes voll zur Geltung kommen werden

Das Augustiner Museum ist das „Flaggschiff“ der Freiburger Museen und nach dem Münster die zweite Hauptsehenswürdigkeit der Stadt. Worin aber ist diese Ausnahmestellung begründet? Da ist einmal die alte, in ihrem Kern hochmittelalterliche Klosteranlage, die in der kleinteiligen, mittelalterlich geprägten Umgebung einen monumentalen Akzent setzt. Da sind vor allem aber die reichhaltigen Sammlun-

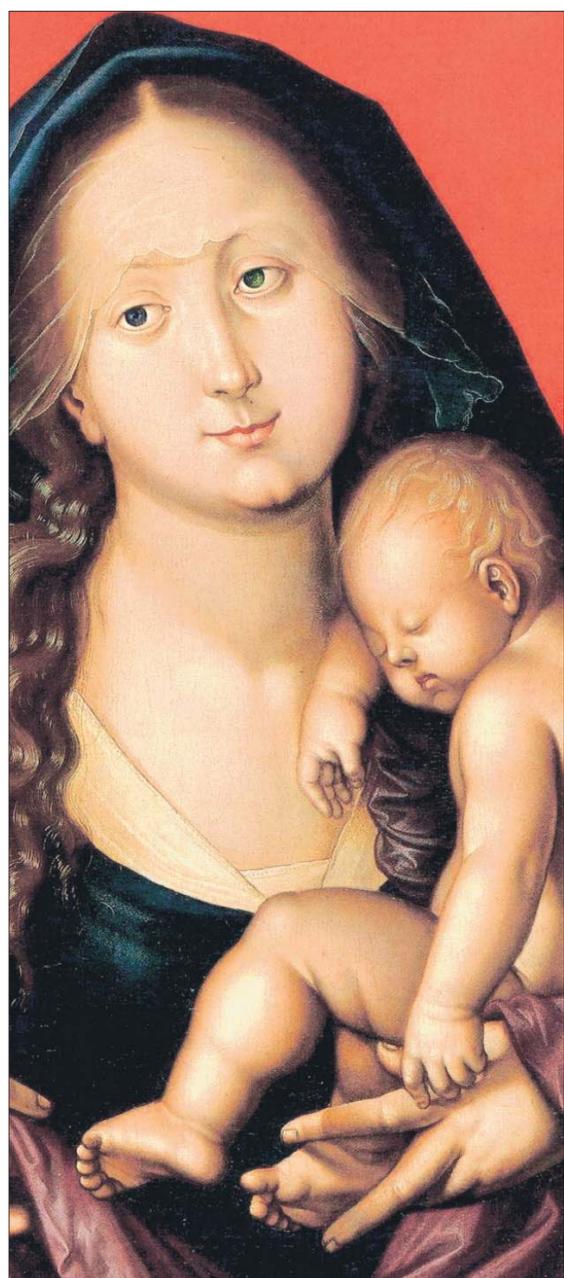
gen, die hier seit 1923 eine Heimstatt gefunden haben. Als „Museum für Kunst und Kulturgeschichte am Oberrhein“ hat sich das Augustiner Museum seither dem Publikum vorgestellt. Und doch wird man damit der Vielfalt der Bestände kaum gerecht, weil sich, genau genommen, eine Vielzahl von Museen in ihm vereint.

Weil hier vieles gesammelt wurde und wird, das einen regionalen Bezug aufweist, findet das „Hohe“ mit dem „Niederer“ zusammen, das Bürgerliche mit dem Bäuerlichen, das Meisterwerk mit dem Alltagsge-

Schatzkunst vom Feinsten ist hier zu finden: der weltberühmte Tragaltar aus karolingischer Zeit, ein Unikum seiner Gattung, oder die beiden Liebenauer Kreuze, so bezeichnet wegen ihrer Abkunft aus einem Wormser Nonnenkonvent. Hochbedeutend ist auch die Kollektion der Bildteppiche, herausragend und gleichfalls einzigartig der so genannte Weiberlistenteppich, in dessen Bildpaaren die negative Macht der sinnlichen Liebe vor Augen geführt wird.

Hinzu kommt das „Erzbischöfliche Diözesanmuseum“, das 1907 ins Leben gerufen worden war, um kirchliche Kunstwerke „vor Verschleuderung und Vernichtung“ zu retten. 1932 wurde es ins Augustiner Museum als Leihgabe voll integriert. Einer der äußerst seltenen Bergkristallschnitte der karolingischen Renaissance ist hierin zu finden – weltweit gibt es nur ein Dutzend davon –, bei den Holzsulpturen ist eine der ebenfalls sehr seltenen Christus-Johannes-Gruppen zu nennen oder der ergreifende Vesperbild-Torso aus Radolfzell.

Diesen Bestand rundet schließlich das schrittweise vom Freiburger Münster übernommene Kunstgut eindrücklich ab. Man könnte es als das „Münstermuseum“ bezeichnen. Nahezu der gesamte Kirchenschatz befindet sich darunter, ein großformatiges Altargemälde des älteren Cranach sowie monumentale Bildfenster des Chorumgangs, die im Münster durch



Hans Baldung Grien: „Maria mit dem schlafenden Kind“, Straßburg 1520; womöglich als Meisterstück gemaltes Andachtsbild, das durch den todesähnlichen Schlaf des Kindes auf die Passion Christi verweist

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Grundsteinlegung für die Sanierung und den Umbau des Augustiner Museums startet ein Projekt, das in den kommenden Jahren zu den Schwerpunkten des städtischen Haushalts zählen wird. Wir wollen damit für die wertvollen und weit über die Stadt hinaus bedeutsamen Bestände des Museums eine Präsentation möglich machen, die ihrem historischen Wert entspricht. Das Augustiner Museum ist Freiburgs wichtigstes Museum mit einer Sammlung, die bisher nur „unter Wert“ gezeigt werden konnte. Mit dem



Umbau wird endlich ein äußerer Rahmen geschaffen, der das Haus für Besucher attraktiv macht und einen neuen kulturellen Anziehungspunkt schafft. Nicht nur das Museum selbst, sondern die ganze Oberstadt wird von dieser Verbesserung profitieren. In finanziell schwierigen Zeiten ist ein solches Projekt nur mit Unterstützung von außen möglich. Ich danke deshalb dem Land, der Landesstiftung Baden-Württemberg und der Erzdiözese Freiburg für die Finanzhilfen. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Bürgerinnen und Bürgern sowie der Wirtschaft, die mit Spenden und Sponsoring dieses Projekt unterstützen. Ihr Engagement ist Zeichen einer besonderen Verbundenheit mit einem Herzstück unseres Kulturlebens.

Dr. Dieter Salomon, Oberbürgermeister

„Der Zustand des alten Augustinerklosters ist der Freiburger Bürgerschaft nicht würdig.“
ehem. Daimler-Chrysler-Vorstand Klaus Mangold

genstand, das Altherwürdige mit dem noch Aktuellen. Fast alle Objektgattungen und Techniken sind vorhanden: Gemälde und Skulpturen, Goldschmiedekunst und Bildteppiche, Gläser, Möbel, Geschirr, Uhren und Waffen, bäuerliche Gerätschaften, Instrumente, Münzen, aufwändig verzierte Handschriften und nicht zuletzt rund 70000 grafische Blätter. Deshalb könnte man auch von einem südbadischen Landesmuseum sprechen, das in der Konzeption dem weit größeren Bayerischen Nationalmuseum in München oder dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg gleicht. Sein wahres Pendant freilich findet es, auch der Baulichkeit wegen, im Colmarer Unterlindenmuseum.

Bei allem Reichtum und aller Vielfalt ist es aber vor allem die kirchliche Kunst des Mittelalters, die dem Augustiner Museum seinen besonderen Rang gibt. Der Keimzelle des jetzigen Augustiner Museums, der „Städtischen Alterthümersammlung“ aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, entstammt das wohl kostbarste Gemälde des Hauses, Matthias Grünewalds Schneewunder-Tafel, als Geschenk aus der Bürgerschaft. Auch den grandiosen Passionsaltar des anonymen „Hausbuchmeisters“ verdanken wir diesen frühen Sammlungsaktivitäten, ebenso drei Gemälde Hans Baldung Griens. Unter den späteren Erwerbungen sei die exquisite kleinplastische Sündenfall-Gruppe des Schnitzers „H.L.“ genannt. Im 19. Jahrhundert brachte der „Schulfonds Adelhausen“ – jetzt „Adelhausenstiftung“ – das ungemein reiche Inventar des ehemaligen Dominikanerinnenklosters als Dauerleihgabe in die Sammlungen ein.

„Der Umbau wird das Gebäude freundlicher und einladender machen“
Geschäftsfrau Zita Kaiser

Kopien ersetzt sind. Nicht zu vergessen eine Vielzahl originaler Sandsteinskulpturen, wie die hoheitsvolle Marienkrönung, fünf einzigartige Scheinwasserspeier oder die riesigen Prophetenfiguren.

Nach über 80 Jahren, in denen die Museumseinrichtung im Wesentlichen unverändert blieb, ist es nun geboten, allen Sammlungsbereichen zu einer zeitgemäßen Präsentation zu verhelfen und das ihnen innewohnende Potenzial zu entfalten. Beispielsweise die Prophetenfiguren, die bislang im Freien immer noch Wind und Wetter ausgesetzt sind, werden im künftigen Zentralraum der Kirche machtvoll zur Geltung kommen. Gleiches

Fortsetzung auf Seite 2



„Amor mit dem flammenden Pfeil“, Straßburg um 1530; Fragment eines großformatigen Figurenbildes, vielleicht mit einer lasziven Darstellung der Liebesgöttin Venus

Domenico Quaglio: „Ansicht des Freiburger Münsters“, München 1821; klassische Darstellung des Münsters in fantasievoll romantisierender Umgebung; Leihgabe der Stiftungsverwaltung Freiburg



„Weiberlistenteppich“, Freiburg um 1320; Von der Freiburger Familie der Malterer gestifteter Bankbehang mit szenischen Bildpaaren, welche die negative Macht der weltlichen Liebe vor Augen führen; gezeigt wird, wie der Philosoph Aristoteles von einer Hofdame als Reittier missbraucht wird; Leihgabe der Adelhausenstiftung Freiburg



Johann Joachim Kaendler: „Der Handkuss“, Meissen um 1740; Porzellangruppe im Geschmack des Rokoko nach einem Entwurf der königlich sächsischen Manufaktur

„Mich hat das Potenzial dieser Räume beeindruckt“

Fragen an Architekt Prof. Christoph Mäckler



Was haben Sie gedacht, als Sie das Augustinermuseum zum ersten Mal betreten?

Mich hat das Potenzial dieser wunderbaren Räume beeindruckt. Sie mussten nur wieder aus ihrem Domröschenschlaf erweckt werden. Muss man als Architekt einen besonderen Zugang zur Kunst besitzen, um ein Museum umbauen zu können?

Jede Bauaufgabe hat ganz spezielle Anforderungen. Ein Architekt muss sich immer mit der Funktion, dem Thema und dem Ort auseinandersetzen. Architektur und Kunst liegen nahe beieinander. Der Bau und Umbau eines Museums ist für jeden Architekten eine besonders schöne Aufgabenstellung.

Die Planungen am Augustinermuseum haben sich im Laufe der Jahre verändert. Warum? Architektur entsteht immer in einem Ringen um die beste Form, um den besten Raum, in einem Dialog mit den Bauherren und Nutzern des Baus. Auch die Planungen am Augustinermuseum haben sich über die Jahre hinweg sehr zum Positiven verändert. Nennen sie bitte ein Beispiel. Das Treppenhaus soll zu beiden Seiten der Wasserpfeiler um das Kaiserfenster. Zugleich wird auch das Kirchenschiff mit Tageslicht versorgt und das Raumgefüge erhält eine größere räumliche Spannung. Sehr glücklich bin ich auch über die Lösung für die Wasserpfeiler im Hauptraum. Sie hängen jetzt ihrer Natur entsprechend ganz oben, können aber dennoch aus direkter Nähe betrachtet werden von kleinen, in das Mittelschiff hinausragenden Balkonen aus.

Ziel: Publikumsfreundliche Präsentation und modernes Museumsmanagement

Was wird wo gebaut? Ein fiktiver Rundgang durch das Museum zeigt die wichtigsten Veränderungen, die in den kommenden Jahren stattfinden werden

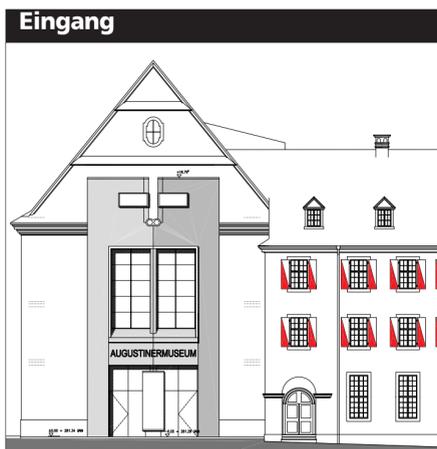
Nicht nur hinter den Kulissen zeigt das Augustinermuseum seine Mängel: Die Bausubstanz, die zum großen Teil noch aus dem Mittelalter stammt, ist marode, die Sicherheitstechnik veraltet. Es herrscht Raumnot und mangels einer ausreichenden Klimatechnik oft eisige Kälte. Das 1923 eröffnete Museum hat in den rund 80 Jahren seines Bestehens keine größeren Umbauten erfahren, und die Ausstellungspräsentation befindet sich heute auf einem unzeitgemäßen Niveau. Für die Besucher bedeutet dies: Thematisch zusammengehörende Exponate sind auf verschiedene Orte verteilt und inhaltliche Zusammenhänge sind deshalb nur schwer erkennbar. Es gibt keine Aufzüge und damit für Behinderte keinen Zugang. Außerdem fehlt sowohl ein Café für Ruhepausen wie auch ein Museumshop. Die Raumsituation im Foyer und in der Garderobe ist beengt und der Eingang ist der Bedeutung des Hauses nicht angemessen. Schwierigkeiten ergeben sich aber vor allem auch bei den internen Arbeitsabläufen. So gibt es keine vernünftige Lkw-Anliefermöglichkeit, und weil keine Aufzüge im Hause existieren, müssen alle Exponate mühsam von Hand über die Treppen transportiert werden. Die Depotflächen sind zu klein, nicht gegen Feuer und Feuchtigkeit gesichert und oft auch nur über enge und steile Treppen erreichbar. Darüber hinaus sind Fenster und Dächer undicht und so gar teils verrotten, die Elektrik veraltet und die Mauern instabil. Die Liste der Mängel ist lang, und bereits in den 70er-Jahren gab es erste Überlegungen zu einem Umbau. 1994 entwickelte das Museum zusammen mit dem städtischen Hochbauamt eine Vorplanung, die im Jahr 2000 auf Beschluss des Gemeinderats konkretisiert wurde. Vor allem galt es, einen Architekten zu finden, der ein museologisch und städtebaulich überzeugendes Konzept vorlegen konnte. Den Zuschlag im Wettbewerb erhielt der Frankfurter Architekt Professor Christoph Mäckler. Nach seinen Plänen, die wiederholt überarbeitet wurden, soll der Umbau in drei Bauabschnitten erfolgen: Im 1. Bauabschnitt soll das komplette Kirchenschiff mit seinen Einrichtungen saniert werden, im 2. und 3. folgen das neue Torhaus an der Salzstraße sowie die Sanierung des Kreuzgangs und der Ausstellungsräume im Klostergebäude. Die nebenstehende Plan-skizze und die (Modell-)Fotos zeigen, wie die Umbaupläne im Detail aussehen.

„Das Augustinermuseum ist die jüngere Schwester des Münsters und braucht jetzt die gleiche Aufmerksamkeit und Pflege.“ Erzbischof em. Oskar Saier

steile Treppen erreichbar. Darüber hinaus sind Fenster und Dächer undicht und so gar teils verrotten, die Elektrik veraltet und die Mauern instabil. Die Liste der Mängel ist lang, und bereits in den 70er-Jahren gab es erste Überlegungen zu einem Umbau. 1994 entwickelte das Museum zusammen mit dem städtischen Hochbauamt eine Vorplanung, die im Jahr 2000 auf Beschluss des Gemeinderats konkretisiert wurde. Vor allem galt es, einen Architekten zu finden, der ein museologisch und städtebaulich überzeugendes Konzept vorlegen konnte. Den Zuschlag im Wettbewerb erhielt der Frankfurter Architekt Professor Christoph Mäckler. Nach seinen Plänen, die wiederholt überarbeitet wurden, soll der Umbau in drei Bauabschnitten erfolgen: Im 1. Bauabschnitt soll das komplette Kirchenschiff mit seinen Einrichtungen saniert werden, im 2. und 3. folgen das neue Torhaus an der Salzstraße sowie die Sanierung des Kreuzgangs und der Ausstellungsräume im Klostergebäude. Die nebenstehende Plan-skizze und die (Modell-)Fotos zeigen, wie die Umbaupläne im Detail aussehen.

steile Treppen erreichbar. Darüber hinaus sind Fenster und Dächer undicht und so gar teils verrotten, die Elektrik veraltet und die Mauern instabil. Die Liste der Mängel ist lang, und bereits in den 70er-Jahren gab es erste Überlegungen zu einem Umbau. 1994 entwickelte das Museum zusammen mit dem städtischen Hochbauamt eine Vorplanung, die im Jahr 2000 auf Beschluss des Gemeinderats konkretisiert wurde. Vor allem galt es, einen Architekten zu finden, der ein museologisch und städtebaulich überzeugendes Konzept vorlegen konnte. Den Zuschlag im Wettbewerb erhielt der Frankfurter Architekt Professor Christoph Mäckler. Nach seinen Plänen, die wiederholt überarbeitet wurden, soll der Umbau in drei Bauabschnitten erfolgen: Im 1. Bauabschnitt soll das komplette Kirchenschiff mit seinen Einrichtungen saniert werden, im 2. und 3. folgen das neue Torhaus an der Salzstraße sowie die Sanierung des Kreuzgangs und der Ausstellungsräume im Klostergebäude. Die nebenstehende Plan-skizze und die (Modell-)Fotos zeigen, wie die Umbaupläne im Detail aussehen.

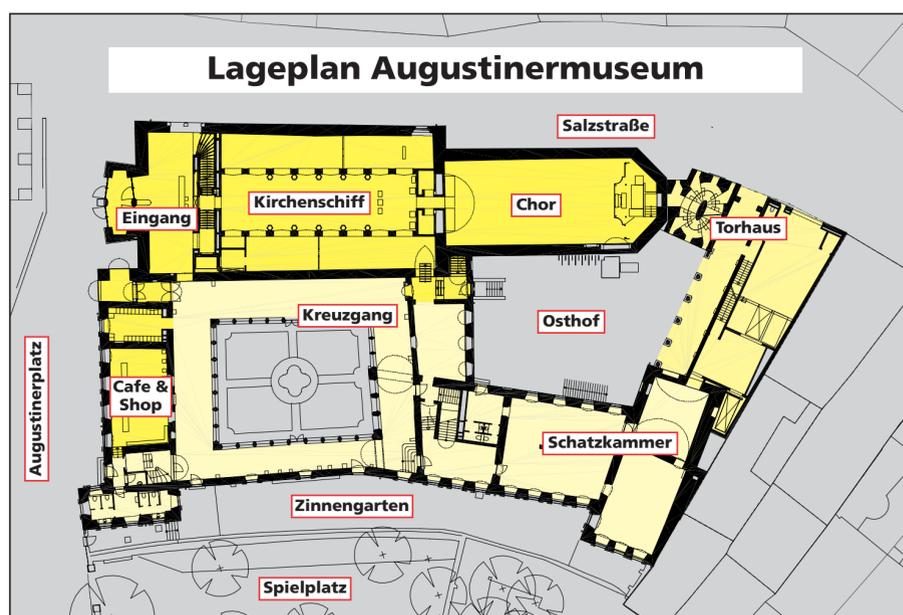
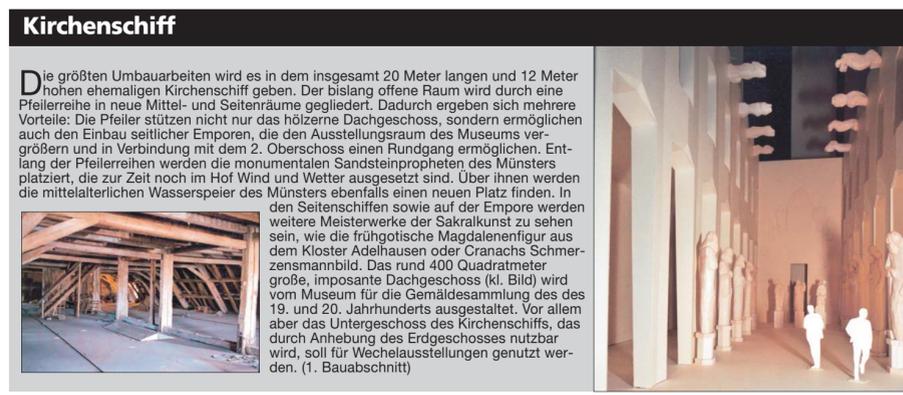
steile Treppen erreichbar. Darüber hinaus sind Fenster und Dächer undicht und so gar teils verrotten, die Elektrik veraltet und die Mauern instabil. Die Liste der Mängel ist lang, und bereits in den 70er-Jahren gab es erste Überlegungen zu einem Umbau. 1994 entwickelte das Museum zusammen mit dem städtischen Hochbauamt eine Vorplanung, die im Jahr 2000 auf Beschluss des Gemeinderats konkretisiert wurde. Vor allem galt es, einen Architekten zu finden, der ein museologisch und städtebaulich überzeugendes Konzept vorlegen konnte. Den Zuschlag im Wettbewerb erhielt der Frankfurter Architekt Professor Christoph Mäckler. Nach seinen Plänen, die wiederholt überarbeitet wurden, soll der Umbau in drei Bauabschnitten erfolgen: Im 1. Bauabschnitt soll das komplette Kirchenschiff mit seinen Einrichtungen saniert werden, im 2. und 3. folgen das neue Torhaus an der Salzstraße sowie die Sanierung des Kreuzgangs und der Ausstellungsräume im Klostergebäude. Die nebenstehende Plan-skizze und die (Modell-)Fotos zeigen, wie die Umbaupläne im Detail aussehen.



Die bisherige, eher unscheinbare Eingangspforte wird durch einen repräsentativen Eingang an der Westfassade des Kirchenschiffs ersetzt. Von hier gelangen die Besucher über das Foyer und den Museumshop in die einzelnen Abteilungen des Museums. In den Vorbau, über den der Zugang erfolgt und der sich über die gesamte Fassadenhöhe erstreckt, werden die beiden Kaiserkapellenfenster (Bild links) aus dem Münster integriert. Über eine Galerie im Inneren sind die insgesamt fünf Meter hohen Glasfenster aus nächster Nähe und ohne Verzerrung der Perspektive zu betrachten. In der Nacht sollen die Fenster von Innen beleuchtet werden. Direkt hinter dem Eingangsvorbau wird eine Treppe die einzelnen Stockwerke erschließen. Sie dient auch als Präsentationsraum und ermöglicht eine Durchsicht in den großen Kirchenraum. An der Südseite der Treppe wird ein barrierefreier Aufzug für eine barrierefreie Erschließung aller Ausstellungsbereiche geben. (1. Bauabschnitt)



Der sehr gut erhaltene mittelalterliche Kreuzgang mit den angrenzenden Ausstellungsräumen soll mit nur minimalen Eingriffen in die historische Bausubstanz saniert werden. Hierbei soll der Kreuzgang in Verbindung mit dem geplanten Café und dem Zinnengarten auch für Nicht-Museumsbesucher zugänglich und erlebbar gemacht werden. (3. Bauabschnitt)



Ein Portal mit der Marienkrönung vom Münster verbindet das Kirchenschiff mit dem fast ebenso langen lichten Chorraum. Hier werden im Einklang mit der großen Chororgel Sakralbildwerke und Gemälde gezeigt. (1. Bauabschnitt)



An Stelle des aus den 1920er-Jahren stammenden Torhauses an der Salzstraße (kl. Bild) soll hier ein Neubau (Skizze) entstehen, der dem Volumen der bisherigen Bebauung entspricht. Hier werden Lagerräume und Haustechnik Platz finden sowie ein Lastenaufzug, der Verbindung zu allen Geschossen herstellt. Ein großzügiger Durchgang von der Salzstraße ermöglicht nicht nur eine Zufahrt für Lieferfahrzeuge, sondern erschließt auch für Besucher den hübschen Innenhof, von dem wieder eine Verbindung zum Kreuzgang und weiter zum Zinnengarten geschaffen wird. So entsteht hier eine attraktive Folge von drei begrünten Höfen. Im Anschluss an den Chor wird es an der Salzstraße außerdem eine so genannte Kleinodtreppe geben, die nicht nur die Ausstellungsebenen verbindet und einen Rundgang ermöglicht, sondern auch als eigener Ausstellungsraum für kleine Exponate fungiert. (2. Bauabschnitt)

Fortsetzung von Seite 1

gilt für die Krönung Mariens. Ganz neu erlebbar wird die Abteilung Glasmalerei, deren Herzstück, die Bildfenster der 2. Kaiserkapelle, einen unvergesslichen Eindruck zu hinterlassen verspricht. Im erstmals nutzbaren Dachgeschoss des Kirchenschiffs, mit Oberlichtdecke, wird die Gemäldesammlung des 19. und 20. Jahrhunderts zu bester Wirkung kommen. Im weiträumigen Chor werden Bildwerke und Altäre des Barock prä-

Daten und Fakten

Table with 2 columns: Category and Value. Includes Sammlungsbestand, Umbaukosten, Fördermittel, and Bauzeit.

„Die Ausstellungsbedingungen entsprechen nicht dem Wert der Sammlung.“ Konrad Kraske

sentiert und in den drei mittelalterlichen, derzeit noch ungenutzten Gewölbekellern soll neben der Schatzkunst der einzigartige Bestand der Bildteppiche vorführen werden. Im Neubau an der Salzstraße werden die Graphische Sammlung sowie Studio-Ausstellungen Platz finden. In den um die Innenhöfe gruppierten Fluren und Zimmern der Klausur sollen schließlich kunsthandwerkliche, volkskundliche und stadteschichtliche relevante Exponate ausgestellt werden. Dabei wird vieles erstmalig oder nach Jahrzehnten aus dem Dunkel der Magazine befreit. Freiburg hätte dann ein modernes Augustinermuseum, auf das es zu Recht stolz sein könnte.

„Wir müssen unser kulturelles Erbe bewahren“

Fragen an Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach



Welchen Auftrag und welche Bedeutung hat das Augustinermuseum für Sie als Kulturbürgermeister?

Die Bewahrung unseres kulturellen Erbes ist eine Aufgabe, der wir trotz finanzieller Engpässe des städtischen Haushalts konsequent nachgehen müssen. Nur wenn wir wissen, woher wir kommen, können wir auch bestimmen, welchen Weg wir in die Zukunft einschlagen wollen. Das Augustinermuseum versammelt kirchliche und profane Objekte aus der fast 900-jährigen Geschichte der Stadt Freiburg, die zum Verständnis über uns und unser Handeln in Vergangenheit und Gegenwart beitragen. Wie an keinem anderen Ort der Stadt werden hier die Normen unserer Gesellschaft zu ihren Ursprüngen zurückverfolgt. Zudem ist Freiburg eine Kulturstadt. Wir wollen und wir müssen daher auch unsere Museen, allen voran das Augustinermuseum, aber auch das Adelhausmuseum, das Museum für Neue Kunst und das Museum für Ur- und Frühgeschichte, zu attraktiven und zeitgemäßen Kulturhäusern weiterentwickeln, als Orte der Inspiration und Bildung. Wie wollen Sie dieses Ziel erreichen?

Wir haben einen Entwicklungsplan für die Museen erarbeitet. Zuerst müssen die Sammlungen für die Zukunft gesichert und erhalten werden. Hierfür wird ein modernes Depot benötigt. Daneben aktualisieren die Museen ihre Ausstellungen und schaffen für die Besucher neue, attraktive und spannende Präsentationen. Die Besucherintention stehen dabei unseren Planungen im Mittelpunkt. Dazu gehört ein besucherfreundliches Ambiente ebenso wie ein breites Veranstaltungsprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Welche Rolle kommt dem Augustinermuseum in der künftigen Freiburger Museumslandschaft zu?

Mit der Sanierung des Augustinermuseums erhält das Haus ein längst überfälliges bauliches Profil, das auch eine Fläche für Sonderausstellungen aller anderer Freiburger Museen einschließt. Konzeptionell wird das Museum klare Positionen vertreten: Der Ausstellungsbereich des ersten Bauabschnittes widmet sich dem überregional bedeutenden Sammlungsschwerpunkt der sakralen Kunstgeschichte des Mittelalters. Durch die weiteren Bauabschnitte, die den Kreuzgang und das Klausurgebäude betreffen, wird dann die regionale Kulturgeschichte prominent mit der seit längerem nicht mehr zugänglichen Volkskunde, der Regional- und Stadtgeschichte sowie der kunstgewerblichen Sammlung gezeigt werden. Die Nähe zum Münster und der herausragende Platz in der Altstadt runden die Rolle des Augustinermuseums als „Flaggschiff“ unserer Museumslandschaft ab.



Weihnachtsteppich, Freiburg 1501. Geschaffen als Verkleidung (Antependium) für einen Altarblock, vom Zunfthorbristmeister Peter Sprung ins Münster gestiftet. Leihgabe des Münsterfabrikfonds Freiburg



Meister H.L.: „Der Sündenfall“, Freiburg um 1300; Fensterfragment aus dem Chor der einstigen Dominikanerkirche, deren Farbverglasung zu den Glanzleistungen der Kunst des 14. Jh. am Oberrhein zählte; Leihgabe des Münsterfabrikfonds Freiburg



Lucas Cranach d. Ä.: „Christus als Schmerzensmann im offenen Grabe“, Wittenberg 1524; Ehemals Mittelbild eines Flügelaltars in der Stiftskirche zu Halle a. d. Saale; Leihgabe des Münsterfabrikfonds Freiburg



Anselm Feuerbach: „Nanna als Bacchantin“, Rom 1861. Risi, Frau eines Schusters, war für einige Jahre Modell und Geliebte des Malers, gerühmt wegen ihrer klassischen Schönheit, Leihgabe des Kultusministeriums Baden-Württemberg



„Prophet“, Freiburg um 1320/30. Eine von insgesamt 11 (ehemals 11) monumentalen Propheten-Figuren, die hoch am Münster-turm aufgestellt, aber ungeachtet ihrer Formwirkung feinste Bildhauerarbeit bekunden, Leihgabe des Münsterfabrikfonds Freiburg



Matthias Grünewald: „Das Schneewunder“, Aschaffenburg 1519. Seitenbild eines Flügelaltars in der Stiftskirche zu Aschaffenburg; dargestellt wird die Gründungslegende von S. Maria Maggiore in Rom, die besagt, im Hochsommer des Jahres 352 habe frisch gefallener Schnee den Bauplatz bezeichnet



„Maria eines Vesperbildes“, Bodenseeregion um 1320; Die Muttergottes weist buchstäblich blutige Tränen um ihren verstorbenen Sohn, den sie dargestellt wird knien in den Armen hielt; aus Radolfzell stammendes Bildwerk, das zu den frühest erhaltenen seiner Art gehört; Leihgabe des Erzbischöflichen Diözesanmuseums



Weihnachtsteppich detail

Profanes Geld für sakrale Kunst

Das Kuratorium Augustinermuseum will zwei Millionen Euro Spendengelder sammeln

Das Augustinermuseum gehört zu den bedeutendsten Museen seiner Art. Kaum ein anderes Museum in der Region verfügt über eine derart beeindruckende Anzahl und Vielfalt an Kunstschätzen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Aber das kulturgeschichtliche Herzstück der Stadt befindet sich derzeit in einem beklagenswerten Zustand und muss dringend saniert werden. Über zwanzig Millionen Euro wird der Umbau voraussichtlich kosten. Eine stolze Summe. Aber: „Es geht um die angemessene Präsentation der Kunstschätze und um einen attraktiven Zugang und Einblick in die regionale und lokale Tradition“, sagt Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach. Für die Museumslandschaft insgesamt wird die Sanierung, so von Kirchbach weiter, „einen Impuls geben und damit die Bedeutung und Anziehungskraft Freiburgs stärken“.

Ziel ist es, einen Präsentationsraum zu schaffen, der die historische Bedeutung der ehemaligen Klosteranlage mit dem Charakter der oberrheinischen Kunstschätze gerecht wird und dies mit einer zeitgemäßen und populären Museumsarchitektur verbindet. Alleine kann die Stadt Freiburg die Summe, die dafür nötig ist, allerdings nicht aufbringen. Ein Sanierungsvorhaben dieses Umfangs kann in der heu-

gen Zeit nur gemeinsam mit öffentlichen und privaten Geldern finanziert werden. So haben als Zeichen der Verbundenheit mit dem Augustinermuseum Freiburger Persönlichkeiten im Juli 2004 das Kuratorium Augustinermuseum (s. Kasten) gegründet. Denn die Freiburger Bürgerschaft fühlt sich nicht nur der lokalen Tradition und Geschichte sehr verbunden, sie hat sich von je für ihre Stadt engagiert. Bürgermeister von Kirchbach unterstreicht: „Bürgerschaftliches Engage-

„Allein die Münsterfiguren aus dem 14. Jahrhundert sind einzigartig“
Verleger Christian Hodeige

ment ist nicht nur Ausdruck einer Identifikation mit der Stadt, sondern auch Ausdruck eines förderlichen Gestaltungswillens.“

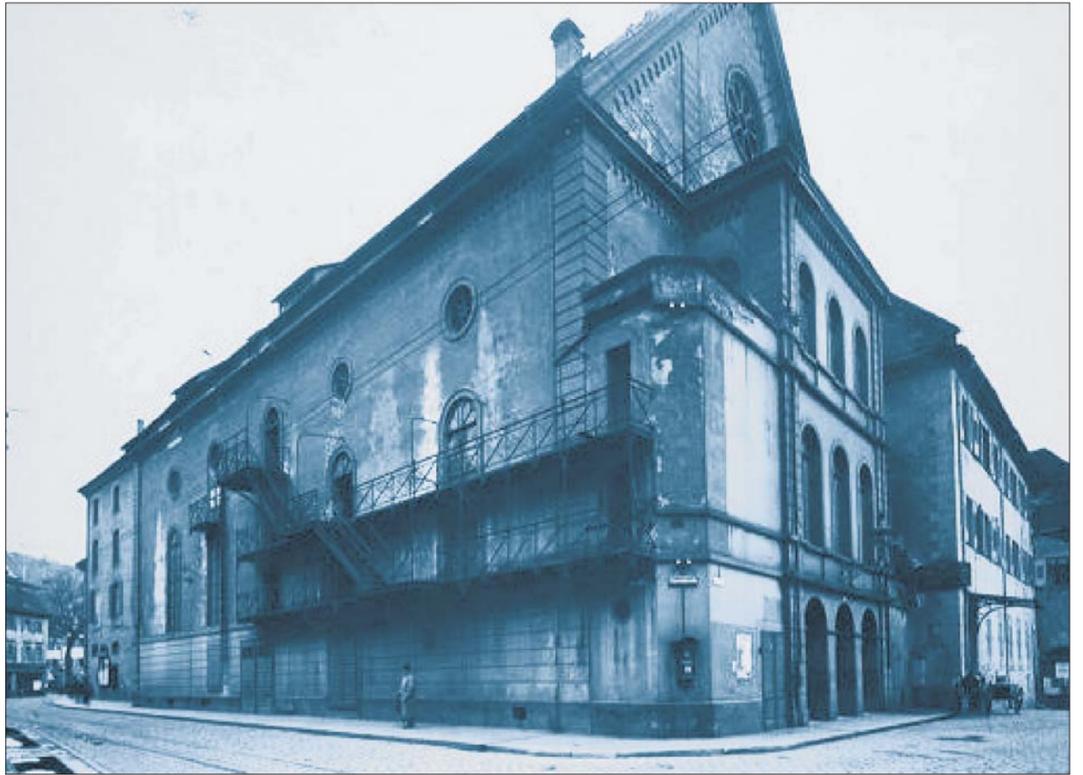
Mit der Sanierung und Neukonzeption entsteht ein modernes Museum für die Bürgerschaft. Eine breite bürgerschaftliche Beteiligung zeigt den Wunsch nach Bewahrung und Darstellung von Kulturgeschichte. Die jüngere Stadtgeschichte bietet viele Beispiele für bürgerschaftliches Engagement, eine Verbundenheit, die in der heutigen Zeit von wachsender Bedeutung ist. Beispielsweise konnte das historische Rathaus nur mit finanzieller Hilfe von Spenderinnen und Spendern saniert werden.

Das Kuratorium hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, rund zwei Millionen Euro an Spendenmitteln zusammenzubekommen. Jeder Betrag ist willkommen. Es braucht große Mäzene wie auch viele „kleine“ Spenderinnen und Spender. So bietet das Kuratorium auch Verkaufsgegenstände wie Tassen und Kugelschreiber an, deren Erlös dem Museum zu Gute kommt.

Im Juli 2004 war es soweit. Unter dem Vorsitz von Freiburgs Oberbürgermeister Dieter Salomon konstituierte sich das Kuratorium Augustinermuseum als Zeichen der Verbundenheit mit der Stadtgeschichte und dem kulturellen Auftrag des Augustinermuseums. Ziel des Kuratoriums ist es, die Sanierung und Neugestaltung des Museums als bürgerschaftliche Aufgabe gemeinsam mit der Stadt Freiburg zu begleiten und Spenden- und Sponsorenmittel zu sammeln, um damit die Sanierung des auf Grund liegenden „Flaggschiffs der Freiburger Museumslandschaft“ zu unterstützen. Aber nicht nur finanziell, sondern auch ideell sollen die Bürgerinnen und Bürger an der Neugestaltung des Museums beteiligt werden.

„Die Erneuerung ist nicht nur Sache der öffentlichen Hand, sondern auch der Bürger“
Minister a. D. Helmut Engler

Den stellvertretenden Vorsitz hat der ehemalige Daimler-Chrysler-Vorstand Klaus Mangold inne; Bürgermeister Ulrich von Kirchbach ist der Geschäftsführer des Kuratoriums. Neu hinzugekommen ist der Freiburger Verleger Christian Hodeige im März dieses Jahres. Die Gründungsmitglieder sind die Freiburger Geschäftsfrau Zita Kaiser, Freiburgs ehemaliger Oberbürgermeister Rolf Böhme, der ehemalige Landesminister Helmut Engler, der Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung Konrad Kraske und der ehemalige Freiburger Erzbischof Oskar Saier. (Informationen zum Spendenkonto siehe nebenstehenden Infokasten)



Fast einhundert Jahre lang diente die Klosterkirche auch als Stadttheater. Um die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten, wurden an der Außenfassade Fluchttreppen angebaut (Foto: Archiv)

Vom Kloster zum Museum

Die Geschichte des Gebäudes begann im Jahre 1278 – vorher standen dort Wohnhäuser

Die Geschichte des Augustinermuseums beginnt mit einer Geschichte des Niedergangs. Wir schreiben das Jahr 1784. Über 500 Jahre haben Augustinermönche in diesem Gebäude in Freiburgs oberer Altstadt gelebt. Nun aber sollten die letzten Augustiner-Eremiten ihr Kloster verlassen. Die letzten 13 Patres und zwei Brüder wurden auf kaiserlichen Beschluss vor die Tür gesetzt, sie kamen entweder als Hilfsgeistliche in das zur Stadtpfarrei umgewidmete Franziskanerkloster St. Martin oder übernahmen Pfarrstellen auf dem Land. Im Tausch zogen die Franziskanermönche von St. Martin in das Gebäude ein. Doch auch sie mussten das Kloster nur wenig später, im Jahre 1821, verlassen.

Dabei hatte alles so hoffnungsvoll begonnen: Im Jahr 1278 genehmigten Graf Egino von Freiburg und dessen Bruder Konrad den Bau der Augustinerkirche und des dazugehörigen Klosters. Um das neue Domizil der Augustiner erbauen zu können, schaffte man erst einmal Platz in den engen Gassen der mittelalterlichen Stadt. Wohnhäuser wurden abgerissen, und ganz profane Gewerbegebäude mussten dem neuen Sakralbau weichen.

1299 dann wurde die Kirche längs der Salzstraße mit dem großen Saalraum und dem schlichten ungewölbten Chor eingeweiht. Die Bauarbeiten an der Klosteranlage auf dem Grundstück zwischen Salzstraße und der südlichen Stadtmauer zogen sich noch bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts hin. Die ganze Anlage wurde in den folgenden Jahrhunderten immer wieder umgebaut und erweitert. Im frühen 18. Jahrhundert etwa stockten die Mönche die Wände des Kirchenschiffs auf und errichteten einen neuen, barocken Dachstuhl. Nach dem Auszug der letzten Geistlichen sollte der Gebäudekomplex eigentlich zum Verwaltungssitz des neuen Erzbistums Freiburg umgebaut werden. Das Projekt zerschlug sich jedoch, und so erwarb die „Bürgerli-

che Beurbarungsgesellschaft“ im Jahre 1822 das Anwesen: Die Kirche wurde zum Selbstkostenpreis an die Stadt abgetreten, das Inventar kam unter den Hammer. Die Kanzel etwa erwarb die ehemalige Abteikirche St. Trudpert im Münstertal, wo sie sich heute noch befindet. Aus der einstigen Klosterkirche machte Kreisbaumeister Christoph Arnold ein Theater. Im Chor wurden Zwischenböden für ein dreistöckiges

„Das Augustinermuseum ist bis heute ein Mittelpunkt von Kunst und Kultur“
Oberbürgermeister a.D. Rolf Böhme

Magazin eingezogen. Im Langhaus der Kirche brachte Arnold Bühne, Zuschauerraum mit Parkett, zwei Logenrängen und Galerie unter. 1200 Menschen passten in den Raum, der 1823 eingeweiht worden war und bis zur Eröffnung des neuen Theaters 1910 als Spielstätte genutzt wurde.

Nach dem Wegzug des Theaters sollte der größte Teil des Klosters abgerissen werden, um Platz für einen Neubau für die städtischen Kunstsammlungen zu schaffen. Zunächst verlief alles nach Plan: Man entfernte die Theaterbauten und entkernte den Kirchenraum. Dann kam der Erste Weltkrieg. Bis 1920 fristete das Gebäude ein Dasein als Bauruine. Stadtbaumeister Karl Gruber stellte das verfallene Kloster für die kulturhistorischen Sammlungen als Museum wieder her. 1923 öffneten dann die „Städtischen Sammlungen im Augustinermuseum“ ihre Pforten.

Seither wurde baulich nichts mehr an dem Gebäude verändert – bis heute. Bevor aber die eigentlichen Bauarbeiten losgehen konnten, standen erst einmal archäologische Notgrabungen an. Dabei wurden unter dem ehemaligen Museumskeller die Überreste von mindestens acht Häusern gefunden, die gegen Ende des 13. Jahrhunderts für den Kirchenbau abgebrochen worden sind. Südlich des Chores kamen bei den Grabungen die

Mauern eines weiteren Hauses zu Tage – möglicherweise das erste Wohngebäude der Augustinermönche. Unmittelbar daneben fanden die Archäologen eine der für Freiburg typischen Latrinengruben. Und im Südwesten des Kirchenschiffs entdeckten sie den mit Brandschutt aufgefüllten Erdkeller eines Fachwerkhäuses sowie Überreste von Schmiedegruben. Außerdem fand man dort Keramik aus dem 12. Jahrhundert.

Auch menschliche Skelette kamen ans Licht, und in der Südwestecke des Kirchenraums wurde eine aus Bruchstein und Ziegeln erbaute Gruft mit einem aufwändig gestalteten Ziegelboden freigelegt. Sie diente vermutlich einer jener Bruderschaften, die der Klosterkirche angegliedert waren, als Begräbnisstätte. Der Einbau des Theaters um 1820 und die Umbauten für das Museum seit 1920 haben alle übrigen Zeugnisse der Kirchennutzung im Boden beseitigt.

Weitere Informationen

„Augustinermuseum und Salzstraße“, Rolf Kommer von Akerhielm, 1971

Augustinermuseum
Gerberau 15, 79098 Freiburg
Telefon: 0761/201-2531, E-Mail: Augustinermuseum@stadt.freiburg.de
Öffnungszeiten Ausstellung: Di-So von 10-17 Uhr
Öffnungszeiten Bibliothek: Di-Fr von 9-12 Uhr

Kuratorium Augustinermuseum
Kontakt: Gerhard Rieger, Dezernat III, Telefon 201-3052

Unterstützen können Sie das Projekt durch Spenden an:
Konto: 2010012, Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau (BLZ 68050101), Stichwort: „Sanierung Augustinermuseum“

Gefördert von:
Landesstiftung Baden-Württemberg

LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg
Wir stiften Zukunft

Land Baden-Württemberg
Erzbistum Freiburg

AMTSBLATT

Redaktion:
Eberhard Heusel, Patrick Kunkel, Gerd Süßbier
Presse- und Öffentlichkeitsreferat
Rathausplatz 2-4, 79098 Freiburg
Tel. 0761/201-1340, Fax 201-1399
E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de

Verantwortlich: Walter Preker

Verlag und Anzeigen:
Freiburger Stadtkurier Verlagsgesellschaft mbH, Bismarckallee 8, 79098 Freiburg, Tel. 0761/207190

Herstellung:
Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Erscheinungsweise:
zweiwöchentlich jeweils samstags

Verteilung:
Haushaltsdeckend. Die aktuelle Ausgabe liegt außerdem an den Pforten der Rathäuser und in den Ortsverwaltungen aus.

Auflage: 104000 Exemplare

Freiburg
IM BREISGAU

„Die Unkeuschheit“, Freiburg um 1300; eine von ehemals sieben figürlichen Darstellungen der Todsünden, die hoch am Turm des Münsters in der Art von Wasserspeiern angebracht waren; Leihgabe des Münsterfabrikfonds Freiburg

Hans Thoma: „Bildnis der Mutter“, Frankfurt a. M. 1889; Bild der greisen, in Bernauer Tracht gekleideten Mutter des Künstlers; Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland

Staufener Altar, Oberrhein um 1430; Hauptwerk des „Weichen Stils“ am Oberrhein, erhalten nur in den bemalten Flügeln, die innen Szenen des Marienlebens, außen Darstellungen aus der Passion Christi zeigen; zu Teilen Leihgabe des Erzbischöflichen Diözesanmuseums

Erstes Lienbacher Kreuz, Wien nach 1342; Stand- und Vortragekreuz mit Reliquien vom Kreuz Christi, gestiftet ins Wormser Dominikanerinnenkloster Lienbau, von wo es heimatlose Schwestern im 16. Jh. als Kostgeld nach St. Katharina in Freiburg mitbrachten; Leihgabe der Adelsenstiftung Freiburg